

Predigt über 1. Korinther 6,9–14.19.20

Wisst ihr nicht, dass Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Lasst euch nicht täuschen: weder Hurer, noch Götzendiener, noch Ehebrecher, noch Weichlinge, noch Männlichkeitsprotze, noch Diebe, noch Habgierige, nicht Säufer, nicht Schmähredner, auch nicht Räuber werden das Reich Gottes erben. Und das waren einige von euch – aber ihr habt euch rein gewaschen, aber ihr seid geheiligt worden, aber ihr seid gerecht gemacht worden im Namen des Herrn Jesus Christus und im Geist unseres Gottes. Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles ist förderlich; alles ist mir erlaubt, aber ich will nicht beherrscht werden von irgendetwas. Das Essen für den Bauch, und der Bauch für das Essen, aber Gott wird dieses wie jenes abtun. Der Leib aber nicht für die Hurerei, sondern für den Herrn, und der Herr für den Leib. Gott aber hat den Herrn auferweckt und wird auch uns auferwecken durch seine Kraft. Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? Ihr seid teuer erkaufte – so verherrlicht Gott in eurem Leib.

Unser Leib ist etwas Wichtiges, etwas Großes. Wir haben in dieser langen, langen Corona-Zeit nicht nur begriffen, wie verletzlich und zerbrechlich unsere Körper sind. Wir haben vor allem zu spüren bekommen, wie sehr wir auf leibliche Gemeinschaft, auf leibhaftige Begegnungen angewiesen sind; wie wir seelisch leiden, wenn wir einander bloß am Telefon sprechen oder am Bildschirm sehen. Wir haben gemerkt: es ist nicht nur ein Bild, jedenfalls kein zufällig gewähltes, dass die Gemeinde insgesamt Leib Christi genannt wird. Unser Leib – das ist nicht bloß ein Mechanismus, eine Maschine, die wir gebrauchen und nutzen, die gewartet und kontrolliert, gelegentlich auch repariert werden muss, unser wahres, unser eigentliches Leben aber etwas Geistiges und Seelisches ist. Unser Leib, das sind wir selbst – Menschen von Fleisch und Blut, mit Haut und Haaren.

Auch im Evangelium und in unserem Glauben geht es nicht nur um Geistiges und Seelisches, sondern auch um unseren Leib. Paulus nennt ihn einen Tempel. Ein Tempel, das ist ein Ort der Begegnung zwischen Gott und den Menschen. Da gehen Menschen hin, um einem Gott mit allerlei Kult und Gottesdienst die Ehre zu geben, und auch in der Hoffnung, etwas von diesem Gott mitzubekommen und mitzunehmen. Mit so einem Begegnungsort geht man respektvoll um, vielleicht sogar ehrfürchtig, jedenfalls auf gar keinen Fall schlampig, achtlos oder gar grob. Paulus denkt groß, denkt auch Großes von unserem Körper: er ist der Ort, wo Gott und Mensch einander begegnen; der Ort, wo Gott wohnt und wirkt, und zwar in Gestalt seines Geistes, der Menschen berührt und bewegt, beeinflusst und inspiriert, in Menschen und durch Menschen arbeitet. Gott und die Seele, die Seele und ihr Gott – so hat der große Theologe und Gelehrte Adolf von Harnack zusammengefasst, worum es im Evangelium geht. Doch das ist nicht das Evangelium, das Paulus verkündet. Wie die anderen Autoren der Bibel steht er dem Materialismus näher als dem Idealismus.

Nun ist es die Sendung des Paulus, das Evangelium von Jesus Christus in der Welt der Völker zu verbreiten, vor allem in der von den Griechen geprägten Völkerwelt. Im griechischen Denken aber wird unterschieden zwischen Leib und Seele und Geist – und Geistiges galt am meisten, Körperliches, auch körperliche Arbeit, galt nicht viel. Geistige Arbeit taten die, die es nicht nötig hatten, körperlich zu arbeiten; die das andere machen ließen. Die Gemeinde in Korinth bestand vor allem aus Menschen unterer Klassen, die durchaus körperlich arbeiteten, doch eine gewisse Geringschätzung des Körperlichen herrschte auch unter ihnen. Das Evangelium, das Paulus ihnen verkündet hatte, hatten sie vor allem als geistige und seelische Befreiung verstan-

den – und sie hatten unter dem Einfluss des Evangeliums in der Tat eindrucksvolle und befreiende Erfahrungen des Heiligen Geistes und seelischer Erfüllung gemacht. Ihr leibliches Leben aber, so meinten sie, blieb davon unberührt, auch das sexuelle Leben. Das ist doch bloß was Körperliches, naturwüchsig Vegetatives wie Essen und Trinken, fanden viele – das hat mit dem Glauben, dem Evangelium, mit Gott gar nichts zu tun.

Paulus widerspricht. Er hält nichts von dieser Aufteilung des ganzen Menschen, hält sie für unrealistisch. Er glaubt auch nicht, dass Essen und Trinken etwas nur Körperliches, nur Natürliches ist, hält es für etwas Gesellschaftliches, denn es hat mit reich und arm zu tun. Er kämpft darum im selben Brief auch gegen eine Abendmahlspraxis, die Reiche bevorzugt und Arme beschämt. Auch Sex ist nicht nur etwas Natürliches, das nur den Körper betrifft, sondern hat mit Beziehungen zu tun, auch mit Macht und mit Markt und Konkurrenz: mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit. Hurerei, also Sex für Geld und möglichst ohne persönliche Beziehungen, stellt er darum in eine Reihe mit Götzendienst, Habgier, Diebstahl und Raub. Wir haben in den letzten Jahren so viel Erschütterndes über sexuellen Missbrauch, der immer Machtmissbrauch ist, gehört, dass wir Paulus da nur rechtgeben können.

Man kann auch sonst den Eindruck haben, dass Paulus mit seiner Ablehnung der Aufteilung des Menschen in Geist, Seele und Leib bei uns offene Türen einrennt. Ganzheitlich, sogar Ganzheitlichkeit – das sind Lieblingsworte unserer Zeit. Das liegt gewiss nicht daran, dass sehr viele Menschen Bibel lesen und dadurch biblisches Denken gelernt haben. Es hat sich schlicht die Erfahrung durchgesetzt, dass seelisches Leid sich auch leiblich auswirkt. Und dieses dann auch körperliche Leiden, auch das hat sich inzwischen herausgestellt, lässt sich nicht auf Dauer unterdrücken mit der energischen Aufforderung: reiß dich zusammen. Inzwischen aber haben wir die Wahrnehmung des Körperlichen etwas übertrieben, ist eine Art Kult des Körpers entstanden – nicht weil er ein Heiligtum des Geistes Gottes ist, er ist selbst so etwas wie das Allerheiligste, selbst Gegenstand der Anbetung geworden. Merkwürdigerweise gab es diesen Kult auch schon bei den Alten Griechen, trotz ihrer Geringschätzung des Körperlichen. Die Olympischen Spiele, die in diesen Tagen unter seltsamen Umständen und wohl auch etwas leichtfertig stattfinden, berufen sich zwar nicht ganz zurecht, aber auch nicht völlig zu Unrecht auf die Antike. Die Behauptung, die dann von den Römern formuliert wurde, dass in einem gesunden Körper auch ein gesunder Geist steckt, hat sich inzwischen allerdings als falsch herausgestellt: auch Menschen mit sehr gesunden und trainierten Körpern können geistlos sein.

Paulus hält auch von diesem Körperkult nichts, weil er ein Kult der Stärke ist. Seine Botschaft aber ist: Gott hat das Schwache erwählt, um das Starke zuschanden zu machen. Vielleicht ist das ein Grund, warum er Hurerei in einer Linie nicht nur mit Habgier, Raub und Diebstahl sieht, sondern auch mit Götzendienst. Dass Gott das Schwache, das Niedrige und Verachtete, was nichts gilt erwählt hat, das schließt Paulus nicht nur aus der Geschichte Israels, sondern aus der Botschaft von der Auferweckung des Gekreuzigten: er wurde aus Schwäche gekreuzigt, von den Machthabern. Im ganzen Ersten Korintherbrief geht es um diese Osterbotschaft und um ihre Bedeutung für unser Leben. Auch in unserem Abschnitt heißt es: Gott hat den Herrn auferweckt und wird auch uns auferwecken. Paulus meint leibliche Auferweckung, weil für ihn Menschen ja eine Einheit aus Leib und Seele und Geist sind. Die Vorstellung griechischer Denker, dass in unserem vergänglichen und schon zu Lebzeiten hinfalligen und zerfallendem Leib etwas steckt, was unvergänglich, unsterblich ist, nämlich unsere Seele; dass sie bei unserem Tod aus dem misslichen Gefängnis des Körpers befreit wird, ist ihm ganz fremd. Ein Mensch lebt ganz, mit Leib und Seele, und er stirbt auch ganz und gar. Gerade darum ist für Paulus die Botschaft von der Auferweckung Jesu so umwerfend, alles umstürzend.

Er hat sie als Befreiung verkündet und tut das auch hier: ihr seid teuer erkauft – durch den Tod Jesu freigekauft von allen versklavenden Mächten. Diese nicht selbst erkämpfte, sondern geschenkte Freiheit betont er auch hier. Zweimal sagt er: alles ist mir erlaubt, zweimal fügt er jedoch ein Aber hinzu. Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles ist förderlich – und gemeint ist: dienlich dem Zusammenleben, der Gesellschaft, der freien Assoziation der Befreiten; alles ist mir erlaubt, aber ich will nicht beherrscht werden von irgendetwas. Dann würde ich ja die Befreiungsgeschichte rückgängig machen, wieder in Sklaverei geraten.

Paulus verkündet in der Völkerwelt, verkündet auch uns den Gott Israels, der sich als Sklavenbefreier einen Namen gemacht, sich nicht damit begnügt hat, seinem versklavten Volk so etwas wie seelische Befreiung, geistige Freiheit zuzusprechen. Und dass sein Sohn selbst ein Mensch von Fleisch und Blut wurde, zeigt, dass diesem Gott leibliches Leben wichtig ist. Paulus kann sich darum nicht damit abfinden, dass wir unseren Körper als etwas bloß Äußerliches betrachten, als vernachlässigenswert. Er will, dass wir nicht nur in unserer Seele und im Geist Gott loben und preisen und verherrlichen, sondern auch in und mit unserem Leib ihm die Ehre geben und Ehre machen, ihm Glanz verschaffen mit unserer leiblichen, unserer geschichtlichen, unserer gesellschaftlich tätigen Existenz.

Amen.